

### Deutschradikale Versammlungstätigkeit.

Kürzlich hielt der Deutschnationale Verein Margareten in Standseits Gastwirtschaft „Am Hundsturm“ eine öffentliche Versammlung ab, welche außerordentlich gut besucht war. Vereinsobmann Oberkontrollor Schulz konnte unter den zahlreichen Anwesenden außer den Vertretern politischer und völkischer Vereine auch Stadtrat Ungermaier als Gast begrüßen. In kurzer Rede gab der Obmann der Befriedigung aller Bestimmungsgenossen über den Austritt der deutschradikalen Abgeordneten aus dem Nationalverband Ausdruck, bedauerte, daß dieser Verband, auf den die Deutschen große Hoffnungen gesetzt, infolge zahlreicher unzuverlässiger Elemente ein so unruhliches Ende finden mußte und gab zugleich der Erwartung Ausdruck, daß ein Zusammenschluß aller deutschen Abgeordneten in einer zweckdienlichen Einheit in Bälde gelingen möge. Bis dahin müsse man trachten, trotz getrennten Marschierens vereint schlagen zu können. Sodann ergriff Abgeordneter K. S. Wolf, schon bei seinem Erscheinen von stürmischen Heilrufen begrüßt, unter lebhaftem Beifall der Versammlung das Wort, um die politische Lage zu besprechen. Er hob zunächst hervor, daß der greise Monarch, welcher vor Jahresfrist die Augen schloß, von dem festen Willen besetzt war, die Neuordnung Oesterreichs in deutschem Sinne durchzuführen, weil er aus den Ereignissen des Krieges die Ueberzeugung geschöpft hatte, daß die sogenannten „deutschen Forderungen“ Staatsnotwendigkeiten seien. Graf Stürgkh verschloß sich ebensowenig dieser Ansicht, wie es auch mit den deutschradikalen Abgeordneten die Ueberzeugung teilte, daß im Wege des Parlamentes eine Kräftigung Oesterreichs nicht erzielt werden könne. Diese teilweise von deutscher Seite bekämpfte Anschauung hat leider recht behalten, wie die Vorgänge in dem „bedingungslos“ einberufenen Reichsrat zur Genüge erwiesen. Der Mord des Ministerpräsidenten durch den jüdischen Sozialdemokraten Friedrich Adler, den man jetzt aus einem Mörder zu einem Märtyrer der Freiheit und zum Friedens-

bringer umflügen möchte, schuf eine ganz neue politische Lage, welche durch den Ausbruch der russischen Revolution noch mehr zu Ungunsten der Deutschen verschoben wurde. Die Stellung der deutschen Volksvertreter war ungemein schwierig, denn es durfte dem Rufe der Bevölkerung, den slavischen Unverschämtheiten mit allen Mitteln entgegenzutreten — selbst wenn alles in Trümmer ginge — nicht Folge geleistet werden, wollte man nicht den Feinden und anderen offenen und heimlichen Feinden des Staates und des deutschen Volkes in die Hände arbeiten und das uns so sehr am Herzen liegende Bündnis mit dem Deutschen Reiche gefährden. Jetzt kann es ja offen gesagt werden, daß es eine Zeit gab, in welcher die Hölle gegen die Bündnispolitik in gewissen Kreisen gar nicht ungern gesehen wurde und man geflüstertlich Ausstreunungen, daß Deutschland auf unsere Kosten sich vorsorge, daß Berlin ein Friedenshindernis sei, daß ohne die deutsche Macht es nie zum Weltkriege gekommen wäre, freie Bahn lieg. Die Offensive gegen Italien, in der wir Schulter an Schulter mit unseren deutschen Brüdern so Ruhmliches leisteten, während wiederum von neuen Verrat gelbt wurde, hat diese von der roten, goldenen und teilweise auch von der schwarzen Internationale betriebene Wühlarbeit etwas eingebüßt, und hohen Kreisen wurde der Wert des Bündnisses augenfällig gezeigt. Aber noch ist nicht alle Gefahr vorüber, die Versuche, uns zu eidbrüchigen Verrätern gleich den Welschen zu machen, dauern fort. Hand in Hand damit gehen die Bestrebungen, der Bevölkerung einen Verzichtsfrieden als vorteilhaft hinzustellen, obwohl ein solcher den gänglichen Niedergang des Mittelstandes zur Folge hätte und namentlich die

Arbeiter zu Vornstaven des auch im Oesterreich seine Ableger besitzenden internationalen Großkapitals machen würde. Demgegenüber muß nun auch die deutschgesinnte Bevölkerung, namentlich in Wien, auf den Plan treten und laut in den Versammlungen verlangen, daß unverbrüchlich an dem Treuhände festgehalten werde und wir zwar für einen eifervollen, unsere Entwicklungsmöglichkeiten schützenden Frieden jederzeit zu haben sind, nie und nimmer aber für einen nur den Interessen der größtenteils jüdischen Hochfinanz dienenden Hungerfrieden. Reicher, sich immer wiederholender Beifall lohnte die glänzenden und temperamentvollen Ausführungen des Abgeordneten. Obmann Schulz drückte mit dem Dank an den Redner zugleich die Freude aus, daß unser Führer Wolf noch immer der alte Feuerkopf sei, als den wir ihn zu Bedenken Zeiten schätzen und lieben gelernt. Nachdem sich der neuerlich anhebende Beifall und die Heilrufe auf Abgeordneten Wolf gelegt hatten, gelangte einstimmig folgende Entschliessung zur Annahme: „Die heutige Versammlung des Deutschnationalen Bezirksvereins Margareten spricht dem Abgeordneten K. S. Wolf für seine gediegenen Ausführungen dem besten Dank und volles Vertrauen aus und billigt den Austritt der Deutschradikalen aus dem Deutschen Nationalverband. Sie gibt ihrer tiefsten Unzufriedenheit und herbsten Enttäuschung darüber Ausdruck, daß dem deutschen Volke in Oesterreich trotz seiner in allen Lebensfragen des Staates, ganz besonders aber im Weltkriege bewiesenen unentwegten Treue und Opferwilligkeit außer inhaltslosen Worten keinerlei tatsächliche Anerkennung zuteil ward, wogegen das Slaventum in einer selbst in Oesterreich bisher unerhörten Weise gefördert, verhätschelt und zum Größenwahn aufgejastelt wurde. Die Versammlung macht hierfür und für alle daraus zu erwartenden Folgen die Regierung in vollem Umfang verantwortlich, drückt ihr deshalb das entschiedene Mißtrauen aus und fordert alle deutschen Abgeordneten auf, sich künftig bei politischen Entschlüssen einzig und allein von der Rücksicht auf die Belange des deutschen Volkes leiten zu lassen. Die Versammlung ist entrüstet und empört über den unverschämten Wucher und die Preistreiberie, welche namentlich von volksfremden Elementen betrieben werden, behauptet, daß die Regierung noch immer nicht den nötigen Mut aufbringt, um endlich hier mit starker Hand Ordnung zu machen, fordert eine ausgiebige Versorgung der Wiener Bevölkerung mit den notwendigsten Nahrungsmitteln, Brennstoffen und Beleuchtungsstoffen, spricht sich entschieden gegen jede weitere Verkürzung der ohnehin ganz unzureichenden Brot- und Mehlmengen aus und verwirft die geplante Einführung der Zudersteuer als höchst unsozial, verlangt dagegen eine ausreichende Besteuerung der Kriegsgewinne und der außer Rand und Band geratenen Börse.“ Die Versammlung erblickt in der englandfreundlichen, jüdischen Tagespresse eines der gefährlichsten Werkzeuge der Feinde, geeignet und darauf berechnet, unseren Siegeswillen zu schwächen, die Stimmung unnötig zu verschlechtern und uns durch ihre, wie es scheint, von oben begünstigte oder gar gewünschte aufdringliche Arbeit für einen schwachvollen Verzichtsfrieden um die Früchte eines mehr als dreijährigen heldenhaften, Minges an den Fronten und des entsagungsvollen Ausharrens im Hinterlande zu betrügen, das betörte Volk aber über die sich auf Jahrzehnte erstreckenden traurigen Folgen eines solchen Friedens hinwegzutäuschen und zu belügen und empfiehlt allen Volksgenossen als die beste Antwort auf dieses schändliche, volksverräterische Treiben die rücksichtslose Bekämpfung des Semitentums.“